

## 700-090 TRANSKRIPTION

Feuilleton.

Der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft und  
Die Monumenta artis Germaniae.

Von Wilhelm Bode  
Generaldirektor der königlichen Museen in Berlin.

### 1. Spalte

Mit der systematischen Veröffentlichung der deutschen Kunstdenkmäler, wie sie der neue Deutsche Verein für Kunstwissenschaft sich zum Ziel gesetzt hat, ist keineswegs ein völlig neuer, überraschender Plan ausgerollt worden; Schon Freiherr v. Aufseß hat die Begründung des Germanischen Museums ähnliches beabsichtigt, und Eitelberger und andere deutsche Männer, die für unsere heimische Kunst ein warmes Haerz hatten und ihre Kenntnis eifrig gefördert haben, trugen sich mit ähnlichen Gedanken. aber ihre frommen Wünsche sind nichth bis zu einem festen Plane gediehen, und noch weniger ist je ein Versuch zur Ausführung gemacht worden. Ueber Unzusammenhängende Einzelpublikationen, deren Ausstattung und Umfang wesentlich von den Verlegern mitbestimmt worden ist, sind die Publikationen aus dem Gebiete der deutschen Kunst selten hinausgekommen. Mit dem zunehmenden Interesse des großen Publikums an der Kunst und mit dem wachsenden Bedürfnisse nach Belehrung auch nach dieser Richtung sind neuester Zeit selbst die Themata vielfach von den Verlegern bestimmt worden, selten im Interesse der Wissenschaft. Nicht einmal bei der Inventarisierung der Kunstdenkmäler durch die Einzelstaaten, der ersten notwendigen Vorarbeit für eine große Publikation der Denkmäler, ist man von einheitlichen Grundsätzen ausgegangen. Der Verein, zu dessen Begründung eine Anzahl deutscher Kunstforscher und

### 2. Spalte

Kunstfreunde soeben den Aufruf erlassen und den Statutenentwurf verschicken, will hier Wandel schaffen, will die Veröffentlichung aller Denkmäler der deutschen Kunst im großen Stil in die Hand nehmen und in Verbindung damit den Sinn für die Kunst im Publikum und den Unterricht in der Kunstgeschichte auf den

deutschen Schulen zu heben suchen. Da der Plan das gesamte Gebiet deutscher Kultur in sein Bereich zieht und Deutschösterreich ganz besonders mit in Betracht kommt, da vor allem auf die Beteiligung der Österreicher an dem Verein wie in der Ausführung seiner Ziele gerechnet wird, so werden einige Worte über Entstehung und Absichten des Vereines wie über seine Ansichten auch an dieser Stelle willkommen sein.

Als ich im Herbst auf dem Kunsthistorischen Kongreß in Darmstadt unseren Plan zuerst bekannt machte, fand derselbe zwar vollsten Beifall, aber ich glaube, die Mitteilung ließ doch in manchen der Anwesenden eine gewisse Verängstigung zurück, es möge sich aber dabei wieder einmal um eine preußische Vergewaltigung, namentlich gegenüber der Kunstwissenschaft an den deutschen Universitäten handeln. Nichts hat den Männern, die zur Vorbereitung des Vereines kurz vor der Darmstädter Tagung zusammengetreten waren, ferner gelegen. Es ist freilich wichtig, daß der langjährige Herrscher im Universitätswesen Preußens, Friedrich Althoff, den Plan zur Verwirklichung gefaßt und mit dem jetzigen Leiter des Kunstressorts im preußischen Kultusministeriums, Friedrich Schmidt, den Statutenentwurf abgefaßt hat, aber die Anregung und der Plan zur Veröffentlichung der deutschen Kunstdenkmäler ging von einem rheinischen Kunstfreund, Dr. Am Zehnthoff, und von dem Verfasser dieses Artikels aus; auch hat Althoff die Durchführung unseres Planes, erst nachdem er aus seinem Amt geschieden ist, sich zum Ziele gesetzt. Gerade um jede einseitige und bürokratische Leitung fernzuhalten, haben wir unsere Pläne nicht in eine staatliche, in eine Reichsinstitution zu kleiden gesucht, sondern wollen sie durch

### 3. Spalte

Konstituierung eines Vereines erreichen und haben deshalb gleich in der Vorbesprechung mit Gelehrten und Kunstfreunden aus verschiedenen Teilen Deutschlands vereinigt. Um eine möglichst vollständige, allen Anforderungen genügende Publikation aller Denkmäler der deutschen Kunst, der großen Kunst wie der Kleinkunst und des Kunstgewerbes, zu ermöglichen, wird es des Zusammengehens aller für Kunst interessierten deutschen Kreise im Reich wie außerhalb desselben bedürfen; durch Jahrzehnte werden alle dafür geschulten Kunstgelehrten dabei beschäftigt werden, und Sammler und Publikum werden sie dabei ausgiebig unterstützen müssen. Nicht am wenigsten in Oesterreich, wo eine so reiche Zahl

von verschiedener Art erhalten sind, vom den edlen Schmuckstücken und Waffen der alten Germanen, die namentlich aus ungarischem Boden in großer Menge zu Tage kommen, bis zu den herrlichen Schlössern und Klosterbauten des Barocks und Rokokos in und um Wien. Und welche Fülle der mannigfachen Werke deutscher Kunst bieten die Sammlungen Oesterreichs, vor allem Wiens! Nicht nur in den Schätzen des Hofmuseums mit den Meisterwerken aus der Blütezeit der deutschen Malerei und dem einzigen Schatz an prächtigsten Erzeugnissen der deutschen Waffenschmiedekunst und des deutschen Kunsthandwerkes; auch die Privatsammlungen sind nach mancher Richtung dafür so ergiebig, wie kaum die öffentlichen Sammlungen im Reich. Wo kann man die Kunst des deutschen Rittertums in solcher Fülle beisammen sehen und deutsches Burgenwesen so bequem studieren wie in Graf Hans Wilezeks Schöpfung Kreuzenstein? Wo findet sich eine so reiche Sammlung von Arbeiten deutscher Kleinkunst des Mittelalters und der Renaissance, eine so gewählte Vereinigung von Möbeln und Einrichtungsgegenständen wie bei den Brüdern Figdor in Wien? Von manchen kleinen Künsten, von denen uns kein öffentliches Museum einen Begriff gibt und die uns heute als solche verloren sind: Von dem...

---